

Vom Glück und Pech im Home-Schooling

Wie die Schülerinnen und Schüler in Schorndorf die Corona-Krise erleben, hängt stark vom Engagement der Schulen und der einzelnen Lehrkräfte ab

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
BARBARA PIENEK

Schorndorf.

Bei den einen kommen seit fast drei Wochen aus der Schule nur Aufgaben per E-Mail – und die Freude ist groß, wenn zumindest Lösungen dabei sind. Andere haben Glück und werden auch in der coronabedingten Zwangspause von den Lehrerinnen und Lehrern unterstützt. Wie von Oskar Klein, Mathe-, Physik- und Sportlehrer an der Gottlieb-Daimler-Realschule. Er bereitet seine Zehner vom Home-Office aus auf die Abschlussprüfung vor. Über die Schul-Cloud nehmen jeden Mittwoch und Freitag von 10.30 bis 12 Uhr fast alle seiner 28 Schülerinnen und Schüler an „Zoom Cloud Meetings“ teil. Sie bekommen vorab die Aufgaben geschickt, Klein löst sie mit ihnen am I-Pad. Nach 90 Minuten speichert er den Aufschrieb als PDF und schickt ihn an die Schüler. Während der Videokonferenz stellt er Fragen zur Aufgabe, die Lösung wird gemeinsam erarbeitet. Während der Konferenz lassen die Schülerinnen und Schüler die Kamera an ihrem Computer ausgeschaltet – das steigert die Konzentration und bietet weniger Ablenkung. Doch sie können über das Mikrofon oder durch die Meldefunktion der App auf sich aufmerksam machen. Mittlerweile „funktioniert die Interaktion sehr gut“, findet Klein und ist froh, dass so für seine Zehner keine einzige Stunde Mathematik ausgefallen ist.

Eigener Youtube-Channel und korrigierte Aufsätze im Briefkasten

Andere Kolleginnen und Kollegen, berichtet Schulleiterin Beate Flemming-Nikoloff, verabreden sich mit ihrer Klasse zum Grammatik- oder Mathe-Chat über die Schul.cloud-App, „die gratis ist und als datensicher gilt“. Es gibt Online-Video-Unterricht zu verabredeten Zeiten. Eine Kollegin hat einen eigenen Youtube-Channel für ihre Mathe-Stunden. Die Lehrerinnen und Lehrer lassen sich bearbeitete Aufgaben und auch ganze Aufsätze zuschicken, sie fordern Feedback der Schüler ein und reagieren selbst auf die Aufgaben. Wenn sich Schüler nicht melden oder ihre Aufgaben nicht abgeben, rufen die Lehrer sie auch mal an. „Eine Lehrerin“, weiß Flemming-Nikoloff, „ist sogar durch ganz Schorndorf gefahren und hat jedem Schüler ihrer Klasse den korrigierten Aufsatz daheim in den Briefkasten geworfen“. Und sie selbst hat auch Tipps für die Eltern und Schüler, bei denen natürlich auch nicht alles reibungslos läuft in dieser Ausnahme-situation: Sie sollten sich jeden Tag ein festes Zeitfenster für die Schulaufgaben einrichten, an Pausen denken, To-do-Listen schreiben, abhaken und sich auch belohnen.

An anderen Schulen gibt es persönliche Briefchen in den Materialpaketen, Zeitpläne für die Schüler oder Videokonferenzen – wie neuerdings auch an der Schlosswall-

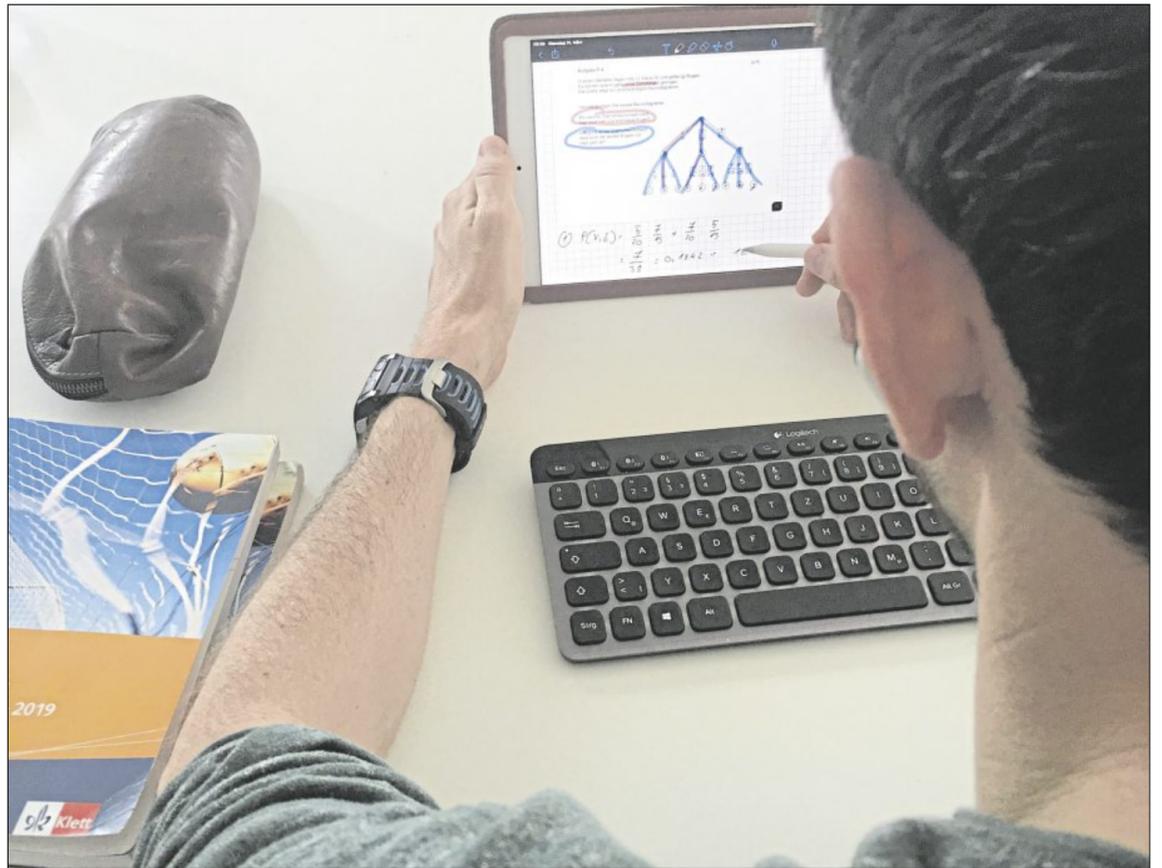
schule. Das klappt, findet Rektorin Karin Ehler, „wohl sehr gut und zufriedenstellend“. Auf diesem Weg können die Kinder auch Fragen stellen. Am besten, so die Erfahrung der vergangenen drei Wochen, ist es, wenn man sie in kleineren Gruppen in die Konferenz einlädt – auch aus technischen Gründen: „So ist die Übertragungsqualität besser.“ Eine Kollegin liest ihrer Klasse sogar abends Gutenachtgeschichten vor – auch über <https://meet.jit.si/>. Andere telefonieren regelmäßig mit den Familien, erkundigen sich, wie es den Kindern geht und ob es Fragen zu den Aufgaben gibt.

Bei vollem Deputat: Persönlicher Kontakt „schlicht nicht leistbar“

Tatsächlich, so scheint es, hängt es in der jetzigen Situation stark vom Engagement der einzelnen Lehrer und der Schule ab. Markus Wasserfall, Schulleiter des Max-Planck-Gymnasiums, gibt aber auch zu bedenken: Unterricht im Chat sei datenschutzrechtlich nicht geklärt und entsprechende Rückmeldung der Eltern nicht empfohlen, das zu ignorieren. „Außerdem sei es für einen Gymnasiallehrer mit vollem Deputat „schlicht nicht leistbar“, sich bei jedem einzelnen Schüler persönlich zu melden. Wasserfall, der sich im Übrigen bisher „zum Großteil“ über positive Rückmeldungen der Eltern freut, rechnet vor: Im Durchschnitt unterrichtete ein Lehrer mit vollem Lehrauftrag in ungefähr elf Klassen und habe im Durchschnitt 270 Schülerinnen und Schüler. Allein bei einem Zehn-Minuten-Gespräch mit jedem Schüler mache das rein rechnerisch 45 Zeitstunden in der Woche.

Vom Kultusministerium indes gibt es keine Vorgaben – nur Empfehlungen: Die Schulen wurden darauf hingewiesen, dass sie für den Austausch mit den Schülerinnen und Schülern grundsätzlich alle Kommunikationswege – analog und digital – nutzen können. „Die Schulen“, erläutert Pressesprecherin Christine Sattler auf Anfrage, „können dabei selbst entscheiden, welche Möglichkeiten für ihre Schule geeignet sind“. Das Kultusministerium hat allen Schulen die Möglichkeit eröffnet, das Lernmanagementsystem „Moodle“ kostenfrei zu nutzen. Das wird so rege genutzt, dass es in Spitzenzeiten mit sehr hohen Zugriffszahlen immer wieder dazu kommt, dass Moodle stark ausgelastet ist. „Die Prozesse werden deshalb stetig verbessert, wir haben dazu zusätzliche Serverleistungen und Speicherkapazitäten gekauft“, so Sattler weiter. Auch werde im Ministerium daran gearbeitet, technische Stellschrauben weiter zu optimieren, um perspektivisch für weiter steigende Zugriffszahlen vorbereitet zu sein.

Das Fazit des Kultusministeriums nach fast drei Wochen Home-Schooling jedenfalls ist positiv: „Uns erreichen auf den unterschiedlichsten Kanälen überwiegend positive Rückmeldungen von Lehrkräften, von Eltern, aber auch von Schülerinnen und Schülern. Positiv komme an, dass sich zahl-



Die Schülerinnen und Schüler sehen ihren Lehrer Oskar Klein, aber auch eine Art digitale Tafel, auf der sie alle direkt interagieren können. Foto: Privat

reiche Lehrkräfte auch telefonisch mit ihren Schülern persönlich in Verbindung setzen, um individuelle Rückmeldungen zu geben. Manche Schulen und Lehrkräfte böten Telefonsprechstunden oder Klassenchats zu festen Zeiten an. Manche Lehrer würden auch „analoge Lernpakete“ ausfahren“, wenn der Kontakt per E-Mail nicht klappt. Für die Zukunft bedeute das: Die vielen Erfahrungen, die die Schulen mit digitalem Lernen und Lernen auf Distanz machen, sollen für die Zeit danach ausgewertet werden: „Wir sind davon überzeugt, dass wir alle auch aus einer solchen Krise etwas lernen und neue Ideen und Erfahrungen daraus entwickeln können.“

So rosarot freilich stellt sich die Home-Schooling-Realität für Eltern nicht immer dar. Selbst im Home-Office stark belastet, wundern sie sich über Klassenlehrer auf Tauchstation oder über Lehrer mit sehr begrenzten technischen Fähigkeiten. Der Ge-

samtelternbeirat hat dennoch Verständnis. Schließlich, geben die Vorsitzenden Christiane Schoch, Simona Lindacher und Susanne Krämer zu bedenken, seien die Schulen in Sachen Digitalisierung sehr unterschiedlich ausgestattet, es könne also nicht davon ausgegangen werden, dass überall die Hard- und Software vorhanden ist, um digitale Schulstunden abzuhalten. „In dieser außergewöhnlichen Situation ist ein einheitliches Vorgehen aller nicht erwartbar.“ Außerdem sei ein Großteil nicht an (digitalen) Fernunterricht gewöhnt. „Positiv bewerten wir, dass alle das Beste aus der Situation machen und teilweise mit sehr viel Kreativität dafür sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler mit Materialien versorgt werden.“ Unterschiedlich sei schließlich auch die Lernsituation in den Haushalten: „Manche Kinder bekommen viel Unterstützung, manche sind eher auf sich allein gestellt, bei manchen sind derzeit

viele Personen auf engem Raum zusammen.“ Von daher sollten die Erwartungen nicht zu hoch gesteckt werden: „Auf keinen Fall darf passieren, dass nach Schulöffnung im Eiltempo der Stoff nachgeholt wird, das würde letztendlich auf dem Rücken der schwächeren Schüler ausgetragen.“

Vielfach hapert es an den technischen Möglichkeiten

Um Verständnis wirbt auch Dr. Karin Fehrenbach als geschäftsführende Schulleiterin der Schorndorfer Schulen: „Wir sind keine Fachleute, aber es wird erwartet, dass wir's jetzt bringen.“ Vielfach hapere es an den technischen Möglichkeiten. Auch bei den Eltern, von denen offenbar nicht alle eine E-Mail-Adresse haben. Die Situation sei sehr überraschend gekommen – „wir lernen gerade alle dazu“.

Fernunterricht: Nichts Neues, sondern längst Alltag

Katja Schubert hat an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd studiert und unterrichtet seit 13 Jahren in Melbourne

Schorndorf/Melbourne.

Von Home-Schooling und Fernunterricht in Corona-Zeiten kalt erwischt, lohnt sich ein Blick über den Tellerrand – am besten gleich bis ans andere Ende der Welt. In Australien ist Fernunterricht Alltag. Katja Schubert hat an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd studiert, war Lehrerin an einer Schule in Ulm, lebt seit 17 Jahren in Melbourne und unterrichtet seit 2007 an der Victorian School of Languages im Fernunterrichtsbereich (Distance Education) als Deutschlehrerin. Seit verganginem Jahr ist sie Fachbereichsleiterin im Fach Deutsch, macht Kursberatung und teilt die Schüler in die jeweiligen Klassen ein. Mit unserem Redaktionsmitglied Barbara Pienek, die mit ihr zur Schule ging, hat sie sich darüber unterhalten, wie Fernunterricht in der Praxis abläuft.



Katja Schubert hat in Gmünd an der PH studiert und lebt seit 17 Jahren in Australien. Foto: Privat

Fernunterricht. Wie ist die Schulschließung abgelaufen?

Vielleicht muss ich an erster Stelle erwähnen, dass es hier in Australien sowohl staatliche als auch private Schulen gibt. Fast 40 Prozent aller Schüler gehen auf private Schulen, sogenannte Independent Schools, aber auch katholische Schulen. Die staatlichen Schulen in Victoria wurden offiziell am 24. März geschlossen. Die Schulschließung wurde zwei Tage zuvor verkündet. Die Schulferien in Victoria haben dann am 30. März begonnen, also vier Tage früher als sonst. Die Lehrer haben aber nicht mehr Ferien bekommen, sondern sollten sich in diesen Tagen für den Unterricht vorbereiten, der im Falle einer weitergehenden Schulschließung per Fernunterricht stattfinden soll. Manche Privatschulen haben die Ferien nicht vorgezogen und bereits letzte Woche online unterrichtet. Da viele Eltern besorgt waren, sind in vielen Schulen bereits 30 bis 40 Prozent aller Schüler vor der offiziellen Schließung zu Hause geblieben. Dazu muss man sagen, dass die Eltern das Recht haben, ihre Kinder jederzeit vom Unterricht zu entschuldigen. Home-Schooling ist ebenfalls erlaubt.

Du hast als Lehrerin viel Erfahrung mit Fernunterricht, wie erlebst du als Mutter einer schulpflichtigen Tochter den Ausnahmezustand?

Ich habe meine Tochter ebenfalls ein paar Tage, bevor es zu offiziellen Schulschließung kam, zu Hause behalten. Die Schule hatte großes Verständnis dafür, und es war kein Problem für meine Tochter, ihre Aufgaben entweder per E-Mail oder mit Google-Classrooms und dem Student-Online-Portal, das die Schule unterhält, zu bekommen. Da zu diesem Zeitpunkt auch bereits viele Schulen eine Schließung erwarteten, gab es bereits erste Versuche mit Zoom, um die Schüler, die zu Hause geblieben waren, online am Unterricht teilhaben zu lassen. An den allermeisten Sekundarschulen haben die Schüler ein Laptop, und die Schulbücher sind auch als Digitalversion auf dem Laptop der Schüler. An der Schule meiner Tochter wird sehr viel digital gearbeitet. Schüler müssen ihre Laptops geladen in die Schule mitbringen, E-Mails lesen (auch am Abend) und viele Aufgaben werden den Lehrern per Google-Docs zugeschickt. Das ist keine neue Situation für die Schüler oder Lehrer, sondern der Alltag. An der Schule meiner Tochter gibt es außerdem sogenannte „Wellbeing counsellors“, also Seelsorger oder Sozialpädagogen, die für die Schüler auch während der Schulschließung da sind. Ich finde es wichtig, dass Schüler bei Bedarf auch weiterhin die Möglichkeit haben, psychologische Unterstützung durch die Schule zu erhalten.

Deutschland steckt, was die Digitalisierung der Schulen angeht, ja noch sehr in den Kinderschuhen. Aufgaben können hier zum Teil nicht mal per E-Mail verschickt werden, weil manche Eltern keinen Zugang haben. Welche Möglichkeiten

werden in Australien fürs Unterrichten in der Corona-Krise genutzt?

Da die Digitalisierung an den australischen Schulen sehr fortschrittlich ist, ist es bestimmt für Lehrer, Eltern und Schüler viel einfacher zu kommunizieren. Es ist selbstverständlich, dass Schulen die E-Mail-Adressen der Eltern haben, alle Schüler haben eine individuelle Schul-E-Mail-Adresse und auch die Lehrer, die dort unterrichten. Offiziell haben wir ja noch Ferien, aber wir haben bereits vor der Schulschließung eine E-Mail von der Schule erhalten, die die Eltern genau informierte, was von Schülern im Falle einer fortgeführten Schulschließung nach den Ferien erwartet wird: Unterricht findet nach dem Stundenplan statt, Schüler müssen also ab 8.30 Uhr morgens an ihrem Laptop sitzen. Unterrichtet wird mit Hilfe von Google-Classrooms, Google-Meet und Zoom.

Wie funktioniert für dich der Unterricht auf Distanz konkret?

Meine Situation ist etwas anders: Ich unterrichte an der Victorian School of Languages im Distance Education (Fernunterrichtsbereich). Die VSL ist eine staatliche Schule, die über 40 Sprachen in ganz Victoria unterrichtet. Der meiste Sprachunterricht findet samstagsmorgens statt in sogenannten VSL Centre Classes, aber es gibt auch den Fernunterrichtsbereich, in dem ich unterrichte. Unsere Fernunterrichtskurse sind von Klasse fünf bis zwölf und wir unter-

richten zwölf Fremdsprachen, unter anderem Deutsch. An unserer Fernunterrichtsschule sind etwa 1400 Schüler eingeschrieben. Meine Schüler sind in ganz Victoria verteilt, manche leben auch in anderen Staaten oder sind im Ausland. Unsere Sprachkurse werden von uns Lehrern geschrieben und sind für die Klassen elf und zwölf per App zugänglich, das heißt, Schüler erhalten ein Log-in und dann müssen sie den Online-Kurs machen. Jede Woche müssen bestimmte Aufgaben in der App zur Korrektur an den jeweiligen Lehrer geschickt werden und es gibt alle 14 Tage eine 15-minütige mündliche Unterrichtsstunde entweder per Skype, Zoom oder am Telefon. Die Schüler bekommen wöchentliches Feedback für ihre schriftlichen Aufgaben, aber auch für den mündlichen Unterricht.

Hast du auch persönlichen Kontakt mit deinen Schülerinnen und Schülern?

Normalerweise haben die elften und zwölften Klassen einmal pro Term einen Tag sogenannten Face-to-Face-Unterricht in unseren Seminarräumen in der Stadt, aber aufgrund der derzeitigen Situation haben wir diesen vor den Ferien auch via Zoom Online gehalten. 37 Schüler hatten sich eingeklickt, und so konnte man Grammatik erklären, eine Hörverständnissübung machen, als Vorbereitung auf einen Test, aber auch Sprechübungen. Schüler konnten in Gruppen in virtuellen Räumen sprechen üben, und ich konnte mich als Lehrer zwischen verschiedenen Räumen bewegen.

Impressum

Schorndorfer Nachrichten
Oberer Marktplatz 4, 73614 Schorndorf,
Telefon 07151 566-411,
Fax 07181 9275-30 (Geschäftsstelle),
Telefon 07181 9275-20, Fax 9275-60 (Redaktion),
www.schorndorfer-nachrichten.de
Verlag: Zeitungsverlag GmbH & Co Waiblingen KG
Druck: Im Druckhaus Waiblingen, Albrecht-Villinger Str. 10,
71332 Waiblingen. Wir verwenden Recycling-Papier.
Redaktion allgemeiner Teil:
Dr. Christoph Reisinger, Stuttgart Nachrichten,
Pflöninger Straße 150, 70567 Stuttgart (Möhringen),
Telefon 0711 72050

ZVW-Redaktion
Chefredaktion: Frank Nipkau (nip), Stellvertreter: Hans Pöschko (hap), Christine Tantschinez (cta).
Sekretariat/Service: Cornelia Reinhardt, Lisa Stegmaier.
Lokalredaktion Schorndorf/Welzheim: Leitung: Hans Pöschko (hap). Lokalreporter: Standort Schorndorf: Mathias Ellwanger (mel), Michaela Kölbl (miko), Reinhold Manz (ma), Barbara Pienek (nek), Nadine Zühr (nz), Volontäre: Viora Kleeb (vk), Lea Krug (lkr), Standort Welzheim: Rainer Stütz (sti).
Rems-Murr-Rundschau: Leitung: Martin Winterling (wtg); Blattmacher: Nils Graefe (ngr); Reporter: Dr. Pia Eckstein (pia), Jörg Nolle (no), Peter Schwarz (pes), Andrea Wüstholtz (awus).
Rems-Murr-Sport: Leitung: Gisbert Niederführ (gni). Redakteure: Mathias Schwardt (sch), Thomas Wagner (twa).

Online: Leitung: Christine Tantschinez (cta), verantwortliche Redakteurin: Anne-Katrin Walz (aks), Redakteure: Ramona Adorf (rad), Danny Galm (dag), Sarah Utz (utz), Volontäre: Alexander Roth (alro), Laura Edenberger (led), Videoschnitt: Joachim Mogck.
Bildredaktion: Leitung: Benjamin Büttner, Redakteure: Gabriel Habermann, Gaby Schneider, Hardy Zürn, Alexandra Palmizi.
E-Mail-Adressen der Redaktion: Lokalredaktion: schorndorf@zvw.de, welzheim@zvw.de
Rems-Murr-Rundschau: kreis@zvw.de
Rems-Murr-Sport: sport@zvw.de
Fotoredaktion: foto@zvw.de
Online-Redaktion: online@zvw.de

Service: service@zvw.de
Vertrieb
ZVW Zeitungsvertrieb Rems-Murr GmbH, Albrecht-Villinger-Str. 10, 71332 Waiblingen. Der monatliche Bezugspreis, inkl. Beilage prisma, beträgt durch Zusteller 43,40 €, Postbezug 47,90 €, inkl. 7 % MwSt. Bei Bezugsunterbrechung wird das Bezugsgehalt ab dem 8. Erscheinungstag (Sonntage ausgenommen) erstattet. Abbestellungen müssen bis zum 5. eines Monats zum Monatsende erfolgen. Bei Nichtbelieferung im Fall höherer Gewalt, Störungen des Betriebsfriedens, Arbeitskampf (Streik, Aussperrung) bestehen keine Entschädigungsansprüche gegen den Verlag. Urlaubsnachsendung: Zzgl. Porto in Dtd. 1,60 € (Europa 3,80 €). Bei Nachsendungen kann der Verlag keine Gewähr für eine pünktliche Zustellung übernehmen.

Aboservice
Telefon 07151 566-444, Fax 07151 566-403,
E-Mail: aboservice@zvw.de
Anzeigen
Verantwortlich: Udo Kretschmer.
Es gilt die Preisliste Nr. 53 vom 1. 1. 2020.
Beilagentexte und PR: Stephanie Wolf (verantwortlich),
Telefon 07151 566-411, Fax 07151 566-400
E-Mail-Anzeigen: anzeigen@zvw.de
Beilagen
Beratung und Disposition:
Anja Schwegler, Telefon 07151 566-301